



# LESER MEINUNGEN

## NATIONALPARK 155, 1/2012

Leserbriefe zum Titelbeitrag „Wald unter Strom“ von Wilhelm Breuer

### Windräder soweit das Auge reicht

Mit großem Interesse lese ich seit Jahren Ihre Zeitschrift regelmäßig. Schreiben Sie doch über Belange der deutschen Natur, die sonst nirgendwo zu lesen sind. Dafür danke ich Ihnen.

Seit vielen Jahren reise ich beruflich durch Deutschland, um unsere verbliebenen Naturschätze zu fotografieren und mich an ihnen zu erfreuen. Hautnah bekomme ich die Energiewende zu sehen. Kürzlich kam ich von Helgoland zurück und betrachtete die Westküste von Schleswig-Holstein mit dem Fernglas und sah eine weiße Wand aus Windrädern. Technikfreaks und Landschaftsblinde mögen sich daran erfreuen können, mir wird schlecht, im wahrsten Sinne des Wortes. Wer will dort noch leben? An der A20 in Mecklenburg-Vorpommern, einstmals (bis vor vielleicht drei Jahren) liebliche Landschaften, heute Strommasten und Windräder, soweit das Auge reicht. In Sichtweite von Zingst an der Ostseeküste ragt seit geraumer Zeit ein Windpark in den Himmel. Die Räder haben sich noch nie gedreht. Windräder in Massen auch bei Leipzig und Halle. Neuerdings wurden die ersten Monster im Fichtelgebirge aufgestellt. Es ist ja nicht nur mit dem Rad getan. Wege müssen angelegt werden, Waldstücke gerodet, damit die riesigen LKW, die fast nur nachts operieren, ihre scheußliche Fracht abladen können,

Kräne aufgestellt und Kabel gelegt. Und wohin dann mit dem Strom? Natürlich – neue Trassen müssen her! Werden die Windparks in die Wälder gelegt, erleben wir den größten Kahlschlag in den Wäldern wahrscheinlich seit dem 2. Weltkrieg. Fahren Sie heute mal von Stuttgart nach Heilbronn und weiter ins Rheintal. Da ist nichts mehr lieblich – Strommasten überall und neuerdings natürlich auch – Windräder. Wo wollen wir in Zukunft noch Urlaub machen? Ich brauche freie Horizonte zum Atmen, zum Ausspannen. Noch gibt es in der Nähe meines Wohnortes keine Windräder, wenn sie kommen, werde ich wegziehen, aber wohin in Deutschland, wohin kann ich fliehen vor den Monstern? Ich wünsche jedem Befürworter dieser Technologie ein Haus unter einem Windpark.

Haben wir beim Aufschrei nach alternativen Energien all diese Konsequenzen nicht bedacht? Ich hoffe inständig, dass dies eine vorübergehende Zeitgeist-Phase ist und die Investoren und Politiker andere Betätigungsfelder finden.

Norbert Rosing, Grafrath

### Polemik gegen Windkraft

Leider bleibt der Autor in seiner einseitigen Polemik die Antwort auf die Frage, wie er denn meint, bei der Energieversorgung die Atmosphäre schützen zu können, ohne die Biosphäre zu zerstören, vollkommen schuldig. Oder verrät er es durch folgenden Satz: Wer die Risiken atomarer Verstrahlung scheut, die Aufheizung des Planeten als Folge der Verbrennung fossiler Rohstoffe für erwiesen hält, kann sich für die Windrotoren mehr

erwärmen als für das beschauliche Biotop der Buschwindröschen? Deutet der Autor damit an, dass er zu den Leugnern des Klimawandels und den Anhängern der fossil-atomaren Energieversorgung gehört? Das hätte er dann mit dem Gros der Anti-Windkraft-Aktivistinnen gemeinsam. Zu einer ehrlichen Analyse würde dann aber auch eine Abwägung mit den verheerenden Auswirkungen gehören, die Gewinnung und Nutzung dieser Energien selbst ohne Berücksichtigung des Klimawandels auf die Natur haben (z.B. durch den Uranbergbau, Ölgewinnung aus Ölsanden, Tagebaue, Tanker- und Bohrinselunglücke). Wenn man das alles ausblendet, dann lässt sich natürlich unbeschwert gegen die Windkraft polemisieren. Etwas mehr Niveau bitte!

Jens Dörschel, Potsdam

### Rundumschläge

Ihr Artikel und das Editorial zum Thema „Wald unter Strom“ befremden mich, auch als Naturschützer. Es ist absolut notwendig, darüber zu diskutieren, an welchen Standorten Windenergie ihre tragende Rolle innerhalb der Energiewende spielen kann und ich hätte mir gerade von Ihrer Zeitung eine fundierte Auseinandersetzung darüber gewünscht. Doch was ist zu lesen? Zuerst artikuliert Frau Pongratz ihre persönliche, hochemotionale Betroffenheit und verweist auf Zahlen und Fakten, die leider nie erscheinen. Die Eingangsfotomontage des Artikels von Wilhelm Breuer ist manipulierend, entbehrt jeder (foto-)realistischen Grundlage, wie auch die gesamten Ausführungen selbst

auf Quellen und Nachweise verzichten. Auch hier viel Subjektives, Behauptungen, die kaum belegt werden, Rundumschläge gegen erneuerbare Energien, das altbekannte St. Florians-Prinzip. Ich wünsche mir gerade bei kontroversen Themen einen Journalismus, der reine Betroffenheitslarmoyanz hinter sich lässt. Schade um diese verpasste Chance.

Herbert Grabe, Donaustauf

### Ein überfälliger Artikel

Ich habe gerade Ihre Leseprobe „Wald unter Strom“ gelesen. Ein überfälliger Artikel, der die Missstände beim Ausbau der Windenergieerzeugung auf den Punkt bringt. Es ist zudem ein sehr gut geschriebener und illustrierter Essay, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Gut, dass Sie als angesehene Naturschutzzeitschrift den Mut zur Veröffentlichung gefunden haben. Die Öffentlichkeit muss über die Missstände bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen aufgeklärt werden, gerade auch weil die großen deutschen Naturschutzverbände sich nicht ernsthaft der diesbezüglichen Naturschutzproblematik stellen, teils sogar für ihr Stillschweigen finanziell profitieren, wie es gerade die letzte Sendung von „Panorama“ gezeigt hat.

Meine im Eulen-Rundblick erscheinende Publikation zeigt von wissenschaftlicher Seite, dass die von Wilhelm Breuer angesprochenen Gefährdungen von Vögeln durch Windenergieanlagen real sind.

Hubertus Illner (Dipl. Biologe mit Schwerpunkt Ornithologie), Soest

### Windräder um der Geldgier willen

Mit großer Freude habe ich den Beitrag in Ihrem letzten Heft „Wald unter Strom“ von Wilhelm Breuer gelesen. Dieser Artikel hebt sich wohlthuend von der Mainstream-Propaganda in vielen Zeitungen ab, die uns die Windenergie als Weltrettungsmittel der Zukunft verkaufen will.

Ich habe selber erlebt, wie die ostfriesische Küstenlandschaft in den letzten zwanzig Jahren unter die Windräder gekommen ist, nicht aus „ökologischen“ Gründen oder denen des „Klimaschutzes“, sondern allein aus Gründen des Profits oder gar der nackten Geldgier, ausgelöst durch die Renditeerwartungen aus dem Erneuerbare-Energien-Gesetz; der Prozess hält an. Eine Besserung des Wetters oder gar des Klimas konnte ich durch den massiven Windkraftausbau bisher nicht beobachten...

Durch den Ausbau an der Küste wurden riesige Rastvogelhabitate am Rande des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer völlig entwertet, die „anerkannten“ Naturschutzverbände in Niedersachsen sahen tatenlos zu! Nun sind die Wälder als lukrative Stellflächen an der Reihe.

Den Beitrag aus Ihrer Zeitung habe ich auf der Web-Seite des Wattenrates Ostfriesland erwähnt und verlinkt: Windenergie: „Wald unter Strom“, auch über den Wipfel keine Ruh´ – <http://bit.ly/w240a8>

Manfred Knake, Esens-Holtgast

### Mut zu unangepassten Sichtweisen

Es ist eine gute Erfahrung festzustellen, dass es im Naturschutz doch noch einige wenige Institutionen gibt, die den Mut haben, abseits des veröffentlichten Mainstreams auch einmal unangepassten Sichtweisen Raum zu geben. Ein großes Lob für den Leitartikel der letzten Ausgabe Ihrer Zeitschrift! Hier wurde differenziert, vielschichtig und mit guten Argumenten vor einem großtechnischen Ausverkauf unserer Wälder durch die Windenergiewirtschaft gewarnt. Nachdem bereits weite Teile unserer Kulturlandschaft durch Maisanbau, ungezügelter Siedlungsentwicklung, Gewerbegebiete, Verkehrsprojekte und andere zivilisatorische Sünden ruiniert werden, soll nun im Rahmen der allseits geforderten „Energiewende“ auch noch Hand an den

Wald gelegt werden. Ich vermag mir nicht vorzustellen, wie das Gesicht unserer Mittelgebirge in zehn Jahren aussieht. Allein der Ausbau der Forstwege und Zufahrtsstraßen auf die erforderliche Schwerlasttauglichkeit wird zu immensen Belastungen der Waldökosysteme führen. Es war bitter nötig, dass aus Naturschutzsicht endlich einmal umfassend die Folgeerscheinungen dieser Entwicklung dargelegt wurden – dies ist dem Verfasser rundum gelungen.

Neben den direkten, erheblichen Beeinträchtigungen des Naturhaushalts ist für mich auch der drohende Verlust von ruhigen und „schönen“ Waldlandschaftsbildern ein Faktor, der vielen Menschen offenbar erst nach Errichtung der großtechnischen Bauwerke bewusst wird. Gerade dieser Punkt, nämlich der offensichtliche Verlust von – letztendlich – empathischer Zuwendung für die uns umgebende Landschaft durch die zu beklagende kritiklose Förderung industrieller Bauwerke durch den DNR als Dachverband der deutschen Naturschutzverbände, wird in dem Artikel völlig zu Recht endlich einmal beim Namen genannt. Machen Sie weiter so!

Eberhard Giese, Norden

### Treffend und sprachlich geschliffen

In Ihrer Ausgabe 1/2012 hat Herr Breuer seinen Artikel „Wald unter Strom“ veröffentlicht. Ein, wie ich finde, sehr treffender und sprachlich geschliffener Artikel zur aktuellen Entwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland. Die von Herrn Breuer beschriebenen Folgen einer rasanten und hemmungslosen Inanspruchnahme der Wälder in Deutschland werden in Zukunft so manchem Bürger die Sprache verschlagen, stehen die WKAs erst einmal. Respekt für den Mut, diesen Artikel zu schreiben, und Respekt für den Mut, ihn zu veröffentlichen! Weiter so.

Michael Knödler, Mainz